

Aufklärung zur Schutzimpfung gegen Tollwut

Tollwut (Rabies) ist eine akute Erkrankung des Zentralnervensystems, die durch Infektion mit Tollwut-Viren hervorgerufen wird. Der Mensch infiziert sich über Speichel von infizierten Wild- oder Haustieren nach Biss- oder (seltener) Kratzverletzungen, nach Belecken verletzter Hautstellen durch das Tier oder wenn Speichel eines infizierten Tieres auf Schleimhäute von Augen, Mund und Nase gelangt sowie in einzelnen Fällen auch aerogen (durch Einatmung).

Während die in Nordamerika und Europa vorherrschende Wildtiertollwut durch die Impfung der Füchse stark zurückgedrängt wurde, stellt die in Afrika, Asien und Lateinamerika noch weit verbreitete Haustiertollwut mit dem Hund als Hauptüberträger eine große Gefährdung dar. Jährlich kommt es in diesen Regionen zu vielen Tausend Todesfällen beim Menschen. Das Risiko einer Tollwut-Infektion wird bei Reisen in Entwicklungsländer unterschätzt und die Tollwut-Impfung zu wenig in Erwägung gezogen.

Ist das Tollwutvirus in den menschlichen Organismus gelangt, wandert es langsam entlang den Nervenbahnen bis in das Rückenmark und das Gehirn, wo es sich vermehrt. Die Zeit von der Ansteckung bis zum Ausbruch der Erkrankung kann 10 Tage bis viele Monate, selten sogar Jahre betragen.

Es gibt keine erfolgreiche Behandlung - eine einmal ausgebrochene Tollwut endet immer tödlich. Der einzige Schutz vor einer Erkrankung besteht in einer rechtzeitig durchgeführten Tollwut-Impfung.

Man unterscheidet zwischen der vorbeugenden Impfung und der Impfung nach Tollwut-Exposition, d.h. nach Biss- und Kratzverletzung oder Kontakt mit dem Speichel tollwütiger oder tollwutverdächtiger Tiere.

Impfstoff und Durchführung der Impfung:

Die verfügbaren Impfstoffe enthalten abgetötete Tollwut-Viren, die eine Immunität hervorrufen. Die Viren wurden in Kulturen menschlicher Zellen oder in Zellen vom Huhn (sog. Hühner-fibroblasten) vermehrt. Der Impfstoff wird intramuskulär in den Schultermuskel gespritzt. Die Impfung gegen Tollwut kann gleichzeitig mit anderen Impfungen vorgenommen werden.

Es sind 3 Impfungen an den Tagen 0, 7 und 21 (oder 28) erforderlich. Bei anhaltend hohem Risiko ist eine Auffrischung nach 2-5 Jahren zu empfehlen (entsprechend Ergebnis von Antikörper-kontrollen).

Wer soll geimpft werden?

- Reisende in Länder, in denen die Tollwut stark verbreitet ist, v. a. bei Aufenthalt in ländlichen Gebieten oder beruflichem Umgang mit Tieren, Rucksackreisen und bei Reisen in Länder, in denen keine ausreichende medizinische Versorgung zu erwarten ist (v. a. Indien und Türkei, einige osteuropäische, zentralasiatische, afrikanische Länder).
- Personen, die in Regionen mit neu aufgetretener Wildtiertollwut durch ihre Tätigkeit besonders infektionsgefährdet sind, zum Beispiel Tierärzte, Jäger, Forstpersonal. Personen, die Umgang mit Wildtieren, Fledermäusen bzw. Impfködern haben.
- Laborpersonal mit Exposition zu Tollwutviren

Wer soll nicht geimpft werden?

- Eine vorbeugende Impfung gegen Tollwut sollten nicht erhalten:
- Wer an einer akuten Krankheit mit Fieber (über 38,5°C) leidet. Zwei Wochen, nachdem die Krankheitserscheinungen abgeklungen sind, kann die Impfung nachgeholt werden.
- Bei wem eine Überempfindlichkeit gegen einen der Bestandteile des Impfstoffes bekannt ist (bei Personen mit nachgewiesener Allergie gegen Hühnereiweiß soll die Impfung mit einem Impfstoff erfolgen, der auf Kulturen aus menschlichen Zellen gezüchtet wurde)

Bei Schwangeren sollten Nutzen und Risiken der vorbeugenden Impfung sorgfältig besprochen und gegeneinander abgewogen werden.

Mögliche Reaktionen nach der Impfung

Als Ausdruck der normalen Auseinandersetzung des Organismus mit dem Impfstoff kann es innerhalb von 1-3 Tagen nach der Impfung an der Impfstelle zu Rötung, Schmerzhaftigkeit und Schwellung kommen, gelegentlich auch verbunden mit Beteiligung der zugehörigen Lymph-knoten. Allgemeinsymptome wie leichte bis mäßige Temperaturerhöhung, grippeähnliche Symptomatik (Frösteln, Kopf- und Gliederschmerzen, Müdigkeit, Kreislaufbeschwerden) oder Magen-Darm-Beschwerden (Appetitlosigkeit, Übelkeit, Erbrechen, Durchfall) sind selten und treten eher bei hyperimmunisierten (zu häufig geimpften) Personen auf.

In der Regel sind diese genannten Lokal- und Allgemeinreaktionen vorübergehender Natur und klingen rasch und folgenlos wieder ab.

Mögliche Impfkomplicationen

Selten treten allergische Reaktionen an der Haut oder an den Atemwegen auf, die unter entsprechenden Gegenmaßnahmen nach kurzer Zeit wieder abklingen. In Einzelfällen wurden Erkrankungen des peripheren Nervensystems (Entzündung einzelner oder mehrerer Nerven, Nervenschmerzen, aufsteigende Lähmung) in der medizinischen Fachliteratur beschrieben.

Sollten Sie ungewöhnliche Krankheitssymptome beobachten, so informieren Sie bitte umgehend den/die Impfarzt/-ärztin.

Nach der Impfung

Halten Sie sich bitte nach der Impfung 15 Minuten in den Praxisräumen des Gesundheitsdienstes auf. Treten in dieser Zeit Beschwerden auf, sprechen Sie uns unverzüglich an. Wir helfen Ihnen sofort.

Sollten noch ungeklärte Fragen bestehen, wenden Sie sich bitte vor der Impfung an die Betriebsärztinnen Frau Dr. Friedmann-Ketzmerick/ Frau Dr. Kania zu wenden.